

Mediziner_innen für Menschenrechte,
Studierendengruppe an der Universität Frankfurt am Main
Stellvertretend: Armin Hoyer, Bernardstraße 14, 63067 Offenbach

An
Prof. Dr. Josef M. Pfeilschifter
Dekan des Fachbereichs Medizin
Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Haus 1
Theodor-Stern-Kai 7
60590 Frankfurt am Main

und
Prof. Dr. Jürgen Schölmerich
Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Frankfurt am Main
Theodor-Stern-Kai 7
60590 Frankfurt am Main

**Anfrage zu Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen mit angeborenen Variationen der
Genitale (differences of sex development)**

Frankfurt am Main, den 08.10.2012

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Pfeilschifter, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Schölmerich,

wir wenden uns aus aktuellem Anlass an den Fachbereich Medizin der Universität Frankfurt. Wir bitten um Aufklärung über den Umgang am Universitätsklinikum Frankfurt und seinen Lehrkrankenhäusern mit Menschen, die mit Variationen der Genitale (differences of sex development, DSD) geboren werden.

Hintergrund unserer Anfrage ist eine Reihe von Klagen über Menschenrechtsverletzungen durch operative Eingriffe und Hormonbehandlungen an betroffenen Menschen. Die deutsche Sektion von Amnesty International setzt sich ein für eine „Ächtung der medizinischen Praxis, intersexuellen Menschen entweder im frühen Kindesalter ohne Einwilligungsfähigkeit – oder Erwachsenen ohne Aufklärung über Folgen und Risiken – auf operativ-medikamentösem Weg ein eindeutiges Geschlecht ‚zuzuweisen‘.“¹ Terres des Femmes Deutschland prangert operative Eingriffe an intersexuellen Menschen, die Leid und Traumatisierungen zur Folge haben, an.² Der deutsche Ethikrat befasst sich seit 2010 mit dem Thema Intersexualität bzw. DSD. In der daraus hervorgegangenen im Februar 2012 veröffentlichten Stellungnahme wird resümiert:

¹ <http://www.mersi-hamburg.de/Main/Queeramnesty>, siehe auch den Beschluss der Jahresversammlung der deutschen Sektion von Amnesty International 2010 auf <http://www.mersi-hamburg.de/Main/20100526001>.

² Marion Hulverscheidt: "Weiblich gemacht? Genitalverstümmelung bei afrikanischen Frauen und bei Intersexuellen", in: TDF- Menschenrechte für die Frau 3/4/2004, S. 23-26, online einsehbar unter http://kastrationsspital.ch/public/Hulverscheidt_TDF_3-4-04.pdf

„Vielen Intersexuellen ist in der Vergangenheit schlimmes Leid widerfahren, wie die Betroffenenberichte eindrücklich zeigen. Intersexuelle müssen vor medizinischen Fehlentwicklungen und Diskriminierung in der Gesellschaft geschützt werden, Eltern von Kindern mit DSD brauchen fachkundige Unterstützung. Zur Förderung des Respekts und der Unterstützung Intersexueller in der Gesellschaft ist eine breite Wissensvermittlung erforderlich.“³

Vor Ort in Frankfurt plant der AstA der Universität in Zusammenarbeit mit einer Gruppe Betroffener im November 2012 eine Aktionswoche zum Thema Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen. Wir Medizinstudent_innen und junge Ärzt_innen, die am Universitätsklinikum Frankfurt studieren, studiert haben, ausgebildet wurden und/oder arbeiten, halten eine Auseinandersetzung mit diesem Thema für dringend geboten. Insbesondere ist es uns ein Anliegen, eine Klärung der aktuellen Situation am Universitätsklinikum Frankfurt und seinen Lehrkrankenhäusern sowie eine Aufarbeitung der Praxis in der Vergangenheit herbeizuführen. Wir hoffen damit einen produktiven Prozess des selbstkritischen Nachdenkens über die Rolle und Verantwortung der Medizin zu diesem Themenfeld anzustoßen.

Deshalb wenden wir uns mit folgenden Fragen und der Bitte um Bemühungen zu deren Klärung an Sie, Herr Prof. Dr. Schölmerich, als ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums, sowie an Sie, Herr Prof. Dr. Pfeilschifter, als Dekan des Fachbereichs Medizin:

- In welchen Fällen und nach welchen Kriterien werden medizinische Behandlungsindikationen bei Kindern und Jugendlichen mit DSD gestellt?
- Nach welchen Kriterien werden Indikationen zu Hormonbehandlungen oder operativen Eingriffen in o.g. Fällen gestellt?
- Welche Arten operativer Eingriffe in o.g. Fällen werden und wurden am Universitätsklinikum Frankfurt und seinen Lehrkrankenhäusern durchgeführt?
- Welche Komplikations- und Reoperationsraten treten dabei auf?
- Wie viele Menschen betrifft und betraf dies jährlich?
- Wie ist die Studienlage hinsichtlich einer evidenzbasierten medizinischen Behandlung in o.g. Fällen? Gibt es Studien zu Langzeitfolgen, die insbesondere auch die psychosozialen Folgen und die Langzeitzufriedenheit Betroffener mit den Ergebnissen berücksichtigen?
- Auf welche Art und in welchem Umfang werden die Thematik und die damit verbundenen ethischen, psychosozialen und gesellschaftlichen Fragen und Probleme in der akademischen Lehre und der Ausbildung künftiger Ärzt_innen berücksichtigt?

An dieser Stelle möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass zu den DSD („congenital malformations of genital organs“ Q50-Q56 nach ICD-10) auch Variationen zählen, bei denen eine biologische Geschlechtszuordnung im Allgemeinen möglich ist. Wir lehnen eine operative oder hormonelle Therapie dieser Variationen nicht grundsätzlich ab, fragen aber dennoch nach der Studienlage, die entsprechende Eingriffe rechtfertigt:

³ Deutscher Ethikrat: „Intersexualität. Stellungnahme.“ Berlin, 2012 (<http://www.ethikrat.org/intersexualitaet>)

- Wie relevant sind beispielsweise die Folgen unoperierter leichter Hypospadienformen und wie werden diese abgewogen gegen Operations- und Reoperationsrisiken? Wie wirken sich Hypospadienoperationen auf die psychosoziale und sexuelle Entwicklung Betroffener aus?
- Welche Auswirkung hat eine Hormonbehandlung bei Malescensus testis auf die Entwicklung der Säuglinge/Kinder? Gibt es hierzu Langzeitstudien über Spätfolgen?
- Wie wird mit Vaginalaplasien umgegangen? Werden Operationen im Säuglings- oder im Jugendalter durchgeführt? Wie ist hierzu die Studienlage?

Wir möchten Sie bitten, uns zu antworten an den e-mail Verteiler der Gruppe „Mediziner_innen für Menschenrechte“: mfm@dlist.server.uni-frankfurt.de

Mit freundlichen Grüßen

Für die Mediziner_innen für Menschenrechte

Armin Hoyer	5. klin. Semester
Felix Wicke	4. klin. Semester
Ruth van de Loo	1. klin. Semester
Esther Dorsch	PJ-Studentin
Laura Kämpfer	PJ-Studentin
Christian Resch	5. klinisches Semester
Merve Fritsch	6. klinisches Semester
Barbara Hoffmann	6. klinisches Semester
Benjamin Richter	PJ-Student
Robert Preussner	PJ-Student
Regina Ellwanger	4. klinisches Semester
Lea Rosenbusch	3. klinisches Semester
Alina Jaensch	4. klinisches Semester
Veronika Völker	PJ-Studentin
Magdalena Klupp	Ärztin